



Erfahrungsbericht über mein Auslandssemester an der Colorado State University Pueblo



Heimathochschule: DHBW
Stuttgart Gasthochschule: CSU
Pueblo Studienfach: BWL-Industrie
Studienziel: Bachelor of Arts
Semester: 4. Semester
Zeitpunkt: Frühjahr 2016
Jahrgang 2014

1. Vorbereitung des Aufenthaltes

Die Vorbereitung meines Aufenthaltes in Pueblo, Colorado zog sich über mehrere Monate hin. Am Anfang steht ganz klar die Entscheidung ins Ausland zu gehen, dann folgt die Bewerbung intern, beim Auslandsamt der DH. Dafür stehen zum Glück Infoblätter zur Verfügung, denen man entnehmen kann, was benötigt wird. Als Sprachnachweis habe ich mein CAE (Englisches Äquivalent zum TOEFL-Test) eingereicht, das hat völlig ausgereicht.

Nach der Bewerbung bei der DH hieß es erst mal abwarten. Einige Monate – und einmal nachfragen - später habe ich dann die offizielle „Einladung“ der CSU Pueblo per Post erhalten. Inbegriffen war eine Art Kostenübersicht, ein Leitfaden für das Visum-Antrags-Gespräch, eine Übersicht für Wohnmöglichkeiten, Informationen und Anforderungen hinsichtlich des Impfschutzes und noch einige weitere hilfreiche Informationen.

Nachdem ich diesen Brief erhalten habe, habe ich dann mein Visum bei der amerikanischen Botschaft beantragt und einen Termin für den Standort Frankfurt ausgemacht. Online sind einige Dokumente auszufüllen, für die man sich wirklich etwas Zeit nehmen muss. Die Kosten für das Visum betragen etwa 200€. Zum Termin im Konsulat braucht man wirklich nicht viel früher erscheinen, als der Termin tatsächlich ist. Die Security vor dem Gebäude lässt immer nur diejenigen rein, die bald einen Termin haben. Der Besuch an sich bedeutet viel Schlange stehen: vor dem Gebäude, vor der Sicherheitskontrolle und dann vor diversen Schaltern. Nachdem die Dokumente mehrfach geprüft wurden stellt man sich in die letzte Schlange und spricht kurz mit einem Konsul. Das Gespräch dauerte etwa sieben Minuten und war auf Englisch. Die meisten Fragen drehten sich darum, woher ich das Geld für den Aufenthalt hatte, in welcher Phase meines Studiums ich mich gerade befinde, ob ich vorhabe mein Studium in Deutschland fortzusetzen und ob ich sonst etwas plane in Amerika. Anschließend ließ ich meinen Pass bei dem Konsul. Den Pass samt Visum bekam ich drei Tage später per Post wieder zugeschickt.

Circa drei Monate vor Beginn des Semesters habe ich meinen Flug gebucht (Stuttgart – Colorado Springs hin und zurück), sowie einen Shuttle von COS nach Pueblo.

Meine Unterkunft in Pueblo wurde mir von Heido Laino vermittelt, die in Pueblo im international office arbeitet und von Anfang an sehr, sehr lieb und eine große Hilfe war. Ich sollte in einem Haus außerhalb des Campus wohnen, zusammen mit fünf anderen internationalen Studenten. Ich kontaktierte den Vermieter und erhielt leider erst wenige Tage vor meiner Reise eine Zusage, da der Vermieter nicht in Pueblo wohnt und sich nicht besonders gut um die Mietsache kümmert. Nichts desto trotz war kurz vor der Abreise alles organisiert und es konnte los gehen.

2. Studium im Gastland

Durch meine Englischkenntnisse hatte ich wenig Kommunikationsschwierigkeiten. Nur wenn die Amerikaner anfangen „Slang“ zu sprechen wird es manchmal etwas schwierig. Mir wurde jedoch jede Redewendung gerne erklärt, wenn ich nachgefragt habe. Ich habe vier Kurse belegt, was den Anforderungen der DHBW entspricht.



- **ECON 201:**

Makroökonomie bei Professor Edward Knapp. Der Kurs enthielt noch eine kleine Wiederholung von Mikro, war im Allgemeinen gut verständlich und interessant. Der Professor hat alle seine Präsentationen online zur Nachbereitung zur Verfügung gestellt und fast alle zusätzlichen Informationen auch immer auf dem Onlineportal „Blackboard“

gepostet. Es gab drei Prüfungen, drei mehrseitige Aufsätze, ein paar Tests in der Vorlesung und ein paar benotete Hausaufgaben. Vorlesung und Prüfung waren vom Schwierigkeitsgrad doch recht verschieden.

- **MGMT 318:** Human Resource Management bei Professor Brad Gilbreath. In diesem Fach gab es keine klassischen Prüfungen dieses Semester, sondern neun verschiedene Kompetenzfelder, die in einer bestimmten Reihenfolge bearbeitet wurden. Die Aufgaben dazu waren entweder schriftlich, mit schriftlicher Vorbereitung und einem kleinen mündlichen Test, oder einem online Test. Mir hat dieser Ansatz sehr gut gefallen und die Kompetenzfelder waren immer spannend und informativ. Die Aufbereitung der Arbeitsmaterialien hat manchmal etwas Zeit beansprucht, man wurde dann aber auch mit einer guten Note belohnt. Professor Gilbreath war sehr freundlich und lustig und hat auch in der Vorlesung gerne Witze gemacht, die er dann für die internationalen Studenten noch mal erklärt hat, damit wir sie auch verstehen.
- **MGMT 330:** Principles of Finance bei Professor Ida Whited. In diesem Kurs gab es ein Midterm und ein Final, eine Präsentation und mehrere Tests. Angekündigt war, dass zum Ende jeder Vorlesung ein Quiz geschrieben wird, das stimmte aber am Ende nicht ganz. Trotz leichtem chinesischem Akzent konnte man die Professorin nach einer kurzen Gewöhnungsphase gut verstehen. Sie liebt ihr Fach und unterrichtet sehr leidenschaftlich.
- **MGMT 475:** International Management bei Professor Kristyn Keily. Es gab vier Prüfungen und vier Präsentationen. Das Arbeitsklima war sehr locker und angenehm und die Themen interessant. Inhaltlich haben wir viel über Kulturen und deren Einfluss auf die Arbeit gesprochen, ebenso wie verschiedene Management-Systeme und Motivatoren.

Bei all meinen gewählten Kursen war es mit entsprechendem Lernaufwand möglich gute und sehr gute Noten zu bekommen. Ich kann alle von mir gewählten Kurse weiterempfehlen. Wer Schwierigkeiten in einem Fach hat, kann sich auch jederzeit entweder bei einem Gruppen-Tutoring, oder beim Einzel-Tutoring helfen lassen. In allen Fächern gingen die Punkte, die man während dem Semester gesammelt hat am Ende in die Endnote ein.

In die Kurse habe ich mich schon im Oktober von Heidi Laino einschreiben lassen, direkt nach der Finalisierung meines Learning Agreements. Das würde ich auch jedem empfehlen. Ich habe relativ viele andere Internationale getroffen, die nicht ihre erste Wahl bekommen haben, da sie sich erst während den Einführungstagen eingeschrieben haben und dann die meisten Kurse schlicht schon voll waren. Gerade wegen dem Transfer der Noten aus Amerika nach Deutschland und der Anrechenbarkeit sollte man da lieber schauen, dass man die Kurse bekommt, die man braucht.



3. Aufenthalt im Gastland

Im Gegensatz zur DHBW Stuttgart hat die CSU Pueblo einen richtigen Campus, auf dem die on-Campus Schlafsäle, die Sporthalle, die Bücherei und alle Vorlesungsgebäude relativ nah beieinander stehen. In der Mitte ist relativ viel Grünfläche und eine Fontäne. Ich habe diesen Campus und die Atmosphäre sehr genossen. Das Wetter ist teilweise sehr wechselhaft und schwankt innerhalb von ein oder zwei Tagen zwischen 26° Grad mit Sonne und 0° Grad mit Schneesturm. Im Februar waren auch zwei „snow days“, also keine Uni, wegen eines Schneesturms, der von Denver in Richtung Süden zog. Das Klima ist sehr trocken und Pueblo

ist mit 1.430m relativ hoch gelegen, was sich zu Beginn mit der dünnen Luft bemerkbar macht. In Pueblo gibt es einige Bars, Restaurants, einen Walmart – aber auch andere Lebensmittelmärkte - ein Kino und noch einiges mehr. Nach großen Clubs oder Feierlocations sucht man jedoch vergeblich. Von der Uni werden viele Aktivitäten angeboten und ansonsten trifft man sich auch öfters mal bei Freunden Zuhause, oder im Wolf Village (dem Studentendorf in unmittelbarer Nähe des Campus).

Richtig gut fand ich auch das Rec Center, das Fitnessstudio auf dem Campus. Für die Größe der Uni ist es wirklich richtig gut ausgestattet: Es gibt ein Schwimmbecken, eine kleine Kletterwand, Yoga und andere Gruppenkurse, ein Fitnessstudio, eine Laufbahn, Volleyball- und Basketball-Felder und noch einiges mehr.

Von Pueblo aus ist man in circa zwei Stunden beim internationalen Flughafen in Denver, was sich wunderbar nutzen lässt, um kleinere und größere (Aus-)Flüge ins ganze Land zu machen. Während Spring Break war ich zum Beispiel in New York City und Washington DC. Näher ist der Flughafen von Colorado Springs, mit ca. 45 Fahrminuten. Allerdings ist das Angebot der Flüge dort schlechter und es ist häufig deutlich teurer.

Zum Thema Mobilität: In Pueblo ist man ohne Auto sehr unflexibel und sehr abhängig von Freunden und Bekannten, die ein Auto haben. Manchmal ist das in Ordnung und manchmal braucht man einfach ein bisschen Freiheit. Es gibt auch einen Shuttle von der Uni und einen Bus, der von der Uni nach Downtown und zum Walmart fährt. Beides habe ich ehrlicherweise nicht ausprobiert, da es mir zeitlich immer unpraktisch schien.

Nach relativ langer Überlegung habe ich mir dann ein günstiges Auto gekauft. Wenn ich nur in Pueblo hätte bleiben wollen, ohne Ausflüge in die angrenzenden Staaten machen zu wollen, ohne mehr von Colorado sehen zu wollen und nicht so häufig nach Denver zum Flughafen fahren zu wollen, hätte ich es auch wunderbar ohne Auto ausgehalten. Gerade hinsichtlich kleinerer Ausflüge in Colorado wollte ich mich jedoch ungerne einschränken. Ein Mietauto kann man sich natürlich auch besorgen. Wenn man unter 25 Jahre alt ist liegt der Preis jedoch bei circa \$45 pro Tag für das günstigste Auto. Zudem hat man immer noch das Problem, wie man zur Mietwagen-Niederlassung kommt um das Auto abzuholen. Ich hatte zudem großes Glück und konnte das Auto an meinem vorletzten Tag an eine andere internationale Studentin weiterverkaufen, ohne zu große Verluste zu machen. Außerdem hatte ich keine Reparaturen oder Unfälle zu zahlen. Der Autokauf hat sich für mich so gesehen sehr gelohnt.

4. Praktische Tipps

Die Facebook-Gruppe der internationalen Studenten ist immer ein guter Anlaufpunkt. Wenn man zum Beispiel in Denver ankommt lohnt es sich vorher zu fragen, ob eventuell jemand zufälligerweise an dem Tag nach Pueblo fährt und man mitgenommen werden kann. Oder wenn man etwas verkaufen möchte, oder oder oder.

Craigslist.com ist eine praktische Website um Dinge zu kaufen und zu verkaufen.

Mein Auto habe ich bei Mueller's Auto Inc. Pueblo gekauft. Eigentlich eine Werkstatt, die aber auch ältere Autos aufkauft und meistens zu guten Preisen weiterverkauft. Häufig ist eine mündliche Garantie mit dabei und das Auto wird noch mal kostenlos gecheckt und eventuell repariert, wenn dann doch mal was kaputt ist.

Kauft Euch ein Auto, oder findet Freunde mit Auto und schaut Euch Amerika an. Es ist so einfach, wenn man schon mal dort ist. Wenn ihr die Möglichkeit habt, fliegt mal an die Ost- oder Westküste.

Wenn ihr könnt, nehmt einen Job auf dem Campus an. Die Arbeit ist meistens echt machbar und manchmal sogar spaßig und es hilft wirklich enorm für die Lebenshaltungskosten, oder zur Mitfinanzierung der Tuition fees, die ja nicht unerheblich sind.

5. Persönliche Wertung des Aufenthaltes

Ich habe das Semester in Pueblo sehr genossen. Ich habe mich damals bewusst für eine kleinere Uni entschieden und hatte kein Problem damit den Strand gegen trockene Ebenen und Wind zu tauschen. Die Uni ist sehr familiär und ich wurde herzlich aufgenommen. Das internationale Haus, in dem ich gewohnt habe, werde ich auch in guter Erinnerung behalten. Natürlich haben meine Mitbewohner diese Zeit auch unvergesslich gemacht. Durch ein bisschen Zeitplanung und Organisation konnte ich noch einige weitere Orte in Amerika bereisen, was mir sehr gut gefallen hat.

Ich denke dieses Semester hat mich noch ein bisschen eigenständiger gemacht und mir andere Perspektiven aufgezeigt. Ich habe tolle Menschen getroffen und wunderschöne Orte gesehen. Ich würde diese Erfahrung um keinen Preis missen wollen.

Gegen alle positiven Argument und Erfahrungen stehen natürlich die hohen Kosten, die mit Amerikanischen Unis verbunden sind. Wenn man nicht gerade ein Vollstipendium hat, muss man einen Nachweis erbringen, dass man über circa \$15.000 verfügt, um Die Uni und die Lebenshaltungskosten dort bezahlen zu können. Wenn man nicht nur von Wasser und Brot leben will ist diese Zahl auch realistisch.

Wenn es nicht unbedingt Amerika sein muss, lohnt es sich auf jeden Fall sich über Erasmus zu informieren. Mit Erasmus kann man zwar „nur“ in Europa das Semester machen, aber es ist deutlich günstiger.

Trotz den Kosten und allem Aufwand wegen dem Visum und so weiter, empfehle ich die CSU Pueblo auf jeden Fall weiter. Es war eine tolle Uni und ein tolles Semester!

